



Detmold. Prügel wem Prügelgebühren: Kabarettist Wilfried Schmickler teilte in der Reihe „Kunst im Kreishaus“ verbal kräftig aus - und erzielte nachhaltige Wirkungstreffer an Zwerchfell und Kopf des Publikums.

„Es war nicht alles schlecht...“, hieß das Programm des aus Funk- und Fernsehen wohlbekannten Kabarettisten. Und während die ältere Generation an den Tischen im vollbesetzten Kreishaus angesichts dieses Titels bereits in fröhlicher Nostalgie über die Vorzüge der guten alten Zeit schwadronierte, kam die Pointe mit dem vertonten Holzhammer: „Das meiste war noch schlechter...“, ergänzte Schmickler singend die Überschrift über eine äußerst bissige Abrechnung mit „Kahlschlagstrategen“ und „Globalisierungsfetischisten“ der Politik und „verheerende Kollateralschäden“ in der deutschen Gesellschaft .

#### **Berufscholeriker mit düsterer Weltsicht**

Wo andere vereinzelt kranke Bäume fällen, wählte Schmickler den Weg der Brandrodung, nichts und niemand entging der scharfzüngigen Enthauptung durch den Scharfrichter unter den deutschen Kabarettisten.

Gleich zu Beginn „begrüßte“ der Rheinländer mit wahrlich vernichtender Wortgewalt die jüngst ins Amt gehobenen Verantwortungsträger der Regierung: Ob Außenminister Guido Westerwelle („Der Klingelton für Besserverdienende“) oder Finanzminister Schäuble („Gut, dass der jetzt die Oberaufsicht über die Banken hat, mit Verbrechern kennt er sich ja aus...“) - wirklich jedem gab der Rheinländer einige gallige Worte mit auf den Weg in die Zukunft .

Und da die gegenwärtigen Entscheidungsträger allesamt keine Gnade fanden in der düsteren Weltsicht des Kabarettisten, kann die Zukunft schwerlich Besserung verheißen: In einigen Jahren, so die Vision des sarkastischen Moralisten, baumeln allerorts unterbezahlte Ärzte an den Bäumen, „den Strick gibts für lau auf Krankenschein“. Keinen Deut optimistischer fiel die Beurteilung der nachwachsenden Generation auf, angesichts der erzieherischen Fehlleistungen in den Familien adelte Schmickler die Erzieherinnen in den Kindergärten als „die wahren Trümmerfrauen der Gegenwart“. Eigentlich sollte dem Publikum angesichts solch betrüblicher Aussichten angst und bange werden, doch die Menschen lachten.